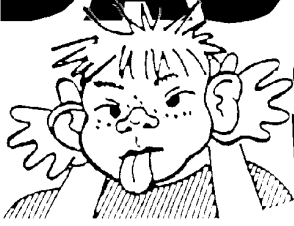


# DAS ROTZFRECHE SPIELMOBIL

DER SJD DIE FALKEN



## Spielen verbindet - Spielräume erschließen

Ein SPIELMOBIL-Projekt für das gemeinsame Spielen aller Kinder in Darmstadt.



Foto: Guido Schieck

---

|                  |                     |                 |  |                   |
|------------------|---------------------|-----------------|--|-------------------|
| Geschäftsstelle: | Fuchsstr. 9         | 64291 Darmstadt | Fon: 06151.918765  | Fax: 06151.918766 |
| Ausgabe/Lager:   | Sensfelderweg 37-39 | 64293 Darmstadt | Mail: <a href="mailto:info@spielmobil-darmstadt.de">info@spielmobil-darmstadt.de</a> |                   |
| SteuerNr.:       | 07 250 77 222       |                 |  |                   |

# Inhalt

|     |   |    |
|-----|---|----|
| 1   | Einleitung .....  | 3  |
| 2   | Das Projekt: „Spielen verbindet - Spielräume erschließen“ ..... | 4  |
| 3   | Konzeptionelle Grundlagen.....                                  | 6  |
| 3.1 | Spielen .....   | 6  |
| 3.2 | Inklusion .....   | 6  |
| 3.3 | Selbstbestimmung und Teilhabe .....                             | 6  |
| 4   | Orte und Rahmenbedingungen .....                                | 7  |
| 5   | Zielgruppen unserer Arbeit .....                                | 8  |
| 6   | Projektphasen und Projektjahre.....                             | 9  |
| 6.1 | Erstes Jahr: SPIELRAUM erschließen .....                        | 9  |
| 6.2 | Zweites Jahr: FREIRAUM.....                                     | 11 |
| 6.3 | Drittes Jahr: GESTALTUNGSRAUM.....                              | 11 |
| 7   | Unsere Mitarbeiter*innen, das SPIELMOBIL-Team .....             | 12 |
| 8   | Finanzierung .....  | 13 |

# 1 Einleitung

Das Rotzfreche SPIELMOBIL Darmstadt realisiert seit September 2015 Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder in den Flüchtlingsunterkünften in Darmstadt. Dies geschah auf Basis von vielseitigem Engagement, zahlreichen Zeit-, Geld- und Sachspenden, die Unterstützung durch die Firma KAO Germany GmbH, das Deutsche Kinderhilfswerk, die Sozialstiftung des Landkreises Darmstadt-Dieburg und die Bezuschussung durch die Stadt Darmstadt.

Die Initiative ging vom Verein und maßgeblich auch von den Mitarbeitenden aus. Die Angebote fanden sowohl in der Außenstelle der hessischen Erstaufnahmeeinrichtung im Michaelisdorf, als auch in den zwischenzeitlich bestehenden vier Notunterkünften in den Turnhallen im Bürgerpark, in Eberstadt, in Wixhausen und in der Staudingerstraße statt. Mit Hilfe der Sozialstiftung des Landkreises wurde das Engagement auch auf den Landkreis Darmstadt-Dieburg ausgeweitet. Seit der Auflösung der Notunterkünfte fährt das SPIELMOBIL an die Gemeinschaftsunterkünfte in der Jefferson-Siedlung und im Schiebelhutweg, um dort geflüchtete Kinder und Kinder aus dem angrenzenden Stadtteil gemeinsam spielen zu lassen. Außerdem konnte dank der Förderung durch „Demokratie Leben“ das Ferienspielangebot KINDERSTADT für geflüchtete Kinder geöffnet und um besondere Angebote ergänzt werden.

Wir haben in dieser Zeit an ca. 150 Tagen mit unserem Angebot weit über 1.000 verschiedene Kinder und Jugendliche erreicht. Wir bieten Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder von 4 bis 14 Jahren. Ziel der Angebote ist es den Kinder und Jugendlichen ein regelmäßiges verlässiges Spiel- und Bewegungsangebot anzubieten und ihnen so eine Abwechslung zu Alltag in den Einrichtungen bieten zu können. Dabei werden vor allem Spielangebote umgesetzt, die das soziale Spielen der Kinder miteinander fördern. Wir greifen in unserer Arbeit sowohl Indoor-, als auch Outdoorspielangebote auf und passen die Angebote an die räumlichen Gegebenheiten, das Alter der Kinder und ihre Spielbedürfnisse an. Das SPIELMOBIL wird darüberhinaus oft zum Treffpunkt auch für ältere Jugendliche und Erwachsene. Unsere Erfahrungen zeigen uns, welchen positiven, fördernden und stabilisierenden Einfluss dieses Angebot auf die Entwicklung und Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien hat.

Nachdem die Menschen nun in dauerhaften Wohnunterkünften bzw. Gemeinschaftsunterkünften untergebracht werden, stehen Stadt und Bürgerschaft vor der Herausforderung einen Zugang der neuen Mitbewohner zu den verschiedenen Bereichen des Zusammenlebens in Darmstadt zu organisieren. Dabei ist ganz besonders der Blick auf Kinder und Jugendliche zu richten, die in den nächsten Jahren gute und fördernde Erfahrungen sammeln sollten, um anzukommen und in die Stadtgesellschaft hineinzuwachsen und perspektivisch auch mitzugestalten.

Zu diesen Prozessen kann und will das SPIELMOBIL einen Beitrag leisten und sieht hier auch einen Auftrag. Daher hat der Vorstand des Vereins beschlossen, das Konzept für das Projekt „Spielen verbindet - Spielräume erschließen“ der Stadt Darmstadt vorzulegen. Bei der Konzeptentwicklung konnten wir uns mit Kolleginnen des Hamburger SPIELMOBILs und des Jugendamts Darmstadt austauschen, wofür wir sehr dankbar sind. Daraus sind bereits erste konkrete Angebote im Jahr 2016 entstanden, die nun kontinuierlich weiterentwickelt und ausgebaut werden sollen.

## 2 Das Projekt: „Spielen verbindet - Spielräume erschließen“

Der SPIELMOBIL-Verein möchte ab 2017 ein weiteres SPIELMOBIL betreiben, welches die Zielgruppe der neuangekommenen Kinder verstärkt in den Fokus nimmt und ihnen eine Möglichkeit eröffnet, sich ihre Sozialräume zu erschließen und zu etablieren. Dabei werden Charakter und Angebote der klassischen, mobilen SPIELMOBIL-Arbeit aufgegriffen und um weitere Angebote besonders vor dem Hintergrund der Integration und Kommunikation ergänzt.

**Mit dem SPIELMOBIL-Projekt werden drei zentrale Ziele verfolgt:**

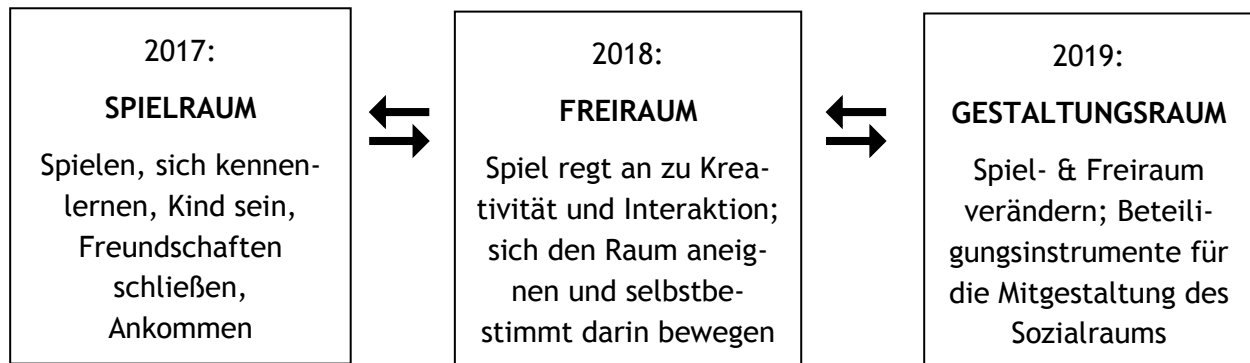
- **Spielen:** Wir wollen das Spielen von Kindern fördern, da Spielen ein zentrales Element von Kindheit darstellt. Damit geben wir geflüchteten Kindern die Möglichkeit, in ihre altersgerechte Rolle zurückzukehren und allen Kindern die Möglichkeit sich in dieser Rolle auszuprobieren und zu entwickeln. Spielen fördert umfassend die Entwicklung von Kindern und es müssen neben familiären und institutionellen Kontexten auch zweckfreie, offene, spielfördernde Rahmenbedingungen geschaffen werden. Das freie Spielen ohne konkretes Lehrziel leistet in Verbindung mit der Regelmäßigkeit einen wichtigen Beitrag im neuen gemeinsamen Alltag der Kindern.
- **Inklusion:** Wir wollen miteinander spielen. Mit unserer Anwesenheit und unserem Material schaffen wir Spielsituationen, die einem inklusiven Ansatz folgen. Die Kinder leben in einem kulturell sehr heterogenen Umfeld, haben aber nicht unbedingt miteinander zu tun. Wir verstehen daher das Spielen als Begegnungsraum zwischen geflüchteten Kindern und Kindern, die schon länger in Darmstadt leben. Neue Bekanntschaften sowie möglicherweise entstehende Freundschaften zu Gleichaltrigen, vor allem zu Anwohnerkindern tragen ebenfalls dazu bei, Sicherheit und Selbstvertrauen zu entwickeln.
- **Teilhabe:** Wir wollen mit der SPIELMOBIL-Arbeit die Teilhabe von Kindern (im Stadtteil) fördern. Kinder sollen sich als Subjekte wahrnehmen und sich ausprobieren. Das SPIELMOBIL fördert die Mitwirkung von Kindern wenn es vor Ort ist. Und es stärkt die Selbstorganisation der Kinder auch an den Tagen, an denen es nicht da ist. Das SPIELMOBIL leistet so einen wichtigen Beitrag innerhalb des Ankommensprozesses, damit (geflüchtete) Kinder ihr Leben wieder als selbstbestimmt wahrnehmen können.

Das SPIELMOBIL fährt 40 Wochen pro Jahr an drei ausgewählte öffentliche Standorte. Dabei fährt es an festen Wochentagen von 14:00 bis 18:00 Uhr jeweils den selben Standort in unmittelbarer Nähe einer dauerhaften Gemeinschaftsunterkunft an. Der Auswahl der Standorte kommt eine große Bedeutung für den Erfolg des Projektes zu. Kinder sollen das Angebot des SPIELMOBILs ohne ihre Eltern wahrnehmen können. Daher muss das SPIELMOBIL zu den Kindern (in deren Sozialraum) kommen und nicht umgekehrt. Zugleich wollen wir ein inklusives Angebot machen, so dass Anwohnerkinder und geflüchtete Kinder zusammenkommen und gemeinsam spielen können. Der feste Wochentag und ein gleichbleibendes SPIELMOBIL-Team sorgen für eine hohe Kontinuität innerhalb des Projektes und geben dem Alltag und der Woche Struktur. Dies ist wichtig für die Bindung und die Beziehungsarbeit, sowohl zu den Mitarbeiter\*innen als feste Bezugspersonen, aber auch zwischen den Kindern.

---

|                         |                     |                 |   |                          |
|-------------------------|---------------------|-----------------|---|--------------------------|
| <b>Geschäftsstelle:</b> | Fuchsstr. 9         | 64291 Darmstadt | <b>Fon:</b> 06151.918765  | <b>Fax:</b> 06151.918766 |
| <b>Ausgabe/Lager:</b>   | Sensfelderweg 37-39 | 64293 Darmstadt | <b>Mail:</b> <a href="mailto:info@spielmobil-darmstadt.de">info@spielmobil-darmstadt.de</a> |                          |
| <b>SteuerNr.:</b>       | 07 250 77 222       |                 |   |                          |

Das Projekt ist prozesshaft angelegt und soll insgesamt über drei Jahre laufen. Die aufeinanderfolgenden Projektjahre haben unterschiedliche Schwerpunkte, die auf der Entwicklung der Kinder aufbauen.



- **Jahr 1:** Dabei liegt der Schwerpunkt der Arbeit innerhalb des ersten Jahres auf der Schaffung eines SPIELRAUMs. Das SPIELMOBIL bietet den Kindern Raum, um anzukommen und Freundschaften zu knüpfen. Den SPIELRAUM sollen sich die geflüchteten Kinder und Anwohnerkinder gemeinsam erobern und aneignen.
- **Jahr 2:** Im zweiten Jahr soll das SPIELMOBIL stärker als FREIRAUM wahrgenommen werden, in dem unsere Angebote die Kinder verstärkt zu spielerischer Kreativität und Interaktion anregen. Die Kinder nutzen diesen FREIRAUM zunehmend selbstbestimmt und nehmen ihn als ihren eigenen wahr.
- **Jahr 3:** Während des dritten Projektjahres liegt der Fokus auf dem GESTALTUNGSRAUM. Es werden weitere Beteiligungsinstrumente in den Blick genommen, die den Kindern zu Verfügung stehen, um den Spiel- und Freiraum innerhalb ihres Stadtteils zu gestalten. Die SPIELMOBILarbeit bietet den Kindern und Jugendlichen einen Rahmen für die Mitgestaltung ihres Sozialraums. Hier können ihre Anliegen und Themen in Projekten Platz finden und auch über den Spielplatz hinaus wirken.

5

Diese drei Schwerpunkte werden sich abhängig vom jeweiligen Standort miteinander vermischen. Bei einzelnen Standorten werden die folgenden Phasen früher umgesetzt werden können, daher kann das Projekt auch zunächst auf ein Jahr ausgerichtet sein. Dabei wird auch weiterhin auf sich ändernde Rahmenbedingungen reagiert werden müssen, weshalb die Ziele in Zwischenevaluationen immer wieder konkretisiert werden.

Das Projekt wird durch eine pädagogische Fachkraft geleitet. Es lebt vom Engagement der Honorarkräfte, die das Projekt seit September 2015 begleiten. Die Leitung des Projekts liegt beim Vorstand des SPIELMOBIL-Vereins. Bei der Durchführung werden die Erfahrungen in der Arbeit dokumentiert und evaluiert. Darüber hinaus wird der Austausch mit anderen SPIELMOBILen gepflegt. Dem Team werden regelmäßig Fortbildungsangebote gemacht, die sich unterschiedlichen Aspekten der interkulturellen Arbeit oder einem diskriminierungsfreien Miteinander widmen und der Sensibilisierung dienen.

Für die Finanzierung des Projektes ist eine kooperative Lösung zwischen der Stadt Darmstadt, der Software AG Stiftung, dem Rotzfrechen SPIELMOBIL und weiteren Stiftungen angedacht.

|                         |                     |                 |   |                          |
|-------------------------|---------------------|-----------------|---|--------------------------|
| <b>Geschäftsstelle:</b> | Fuchsstr. 9         | 64291 Darmstadt | <b>Fon:</b> 06151.918765                  | <b>Fax:</b> 06151.918766 |
| <b>Ausgabe/Lager:</b>   | Sensfelderweg 37-39 | 64293 Darmstadt | <b>Mail:</b> info@spielmobil-darmstadt.de |                          |
| <b>SteuerNr.:</b>       | 07 250 77 222       |                 |   |                          |

## 3 Konzeptionelle Grundlagen

### 3.1 Spielen

Kinder genießen ein Recht auf Spiel (Art. 31 der UN-Kinderrechtskonvention). Sie müssen geradezu spielen, um sich zu entwickeln und ihre Umwelt anzueignen. Kinder eignen sich die Welt in spielerischen Prozessen an und bearbeiten Erlebtes. Spielen ist die zentrale Form, wie Kinder sich ausdrücken. Hierfür wollen wir mit unserem Angebot möglichst viel Freiraum und Anregung bieten. Unsere SPIELMOBIL-Arbeit ist grundsätzlich von drei Dingen geprägt: Freiwilligkeit, freies und offenes Spielen sowie die Förderung sozialer Prozesse. Das SPIELMOBIL will dazu beitragen, dass Kinder spielen. Was genau sie spielen, ergibt sich aus ihren Interessen, ihrer Neugierde und dem sozialen Miteinander. Spielen sehen wir als sozialen Prozess. Wenn Kinder in Gruppen spielen, entstehen Beziehungen. Es bedeutet immer auch Interaktionen und Konflikt, etwa in Form von Meinungsverschiedenheiten. Zum Wesen des Spiels gehört aber auch der Umgang mit Regeln, das Aushandeln und Infragestellen bestehender Regeln aber auch das (selbst) aufstellen neuer Regeln, eben deren Veränderbarkeit, dazu. Der Umgang mit Gleichaltrigen (peer-to-peer) prägt die Heranwachsenden und bietet ein wichtiges Entwicklungs- und Orientierungsfeld. Darüber hinaus erkunden Kinder beim Spielen sich selbst. Sie entdecken und erfahren ihre Grenzen, stecken sie neu ab und probieren neue und andere Verhaltensweisen aus. Spielen fördert Kinder ganzheitlich in ihrer persönlichen Entwicklung. Es stärkt ihre motorischen, kognitiven, kommunikativen und sozialen Fähigkeiten - ganz ohne Anleitung oder Lernziel.

### 3.2 Inklusion

Die Angebote des SPIELMOBILs sind niedrighschwellig und im weitesten Sinne auch barrierearm. Uns geht es darum, Angebote und Spiele möglich zu machen, zu denen alle interessierten Kinder Zugang haben - unabhängig von kultureller oder sozialer Herkunft, Geschlecht, Religion, Sprache, Nationalität oder Behinderung. Wie die Kinder betrachten auch wir die Heterogenität im Alltag, die uns umgebende Vielfalt, als alltäglich. Wir sehen in ihr ein großes Potential von Gruppen. Vom Austausch, Miteinander und dem gemeinsamen Aushandeln profitieren letztlich alle.

Zugleich ist diese Heterogenität auch eine Herausforderung und bedarf einer bewussten Pädagogik. Allein das Aufeinandertreffen verschiedener Kinder im Spiel macht noch keine Inklusion ; wir arbeiten mit einem inklusiven Anspruch und wollen die Kinder bei der Wahrnehmung der Angebote unterstützen. SPIELMOBIL-Arbeit ist grundsätzlich offen für alle Kinder und sie ist da, wo die Kinder sind. Unsere Angebote finden im öffentlichen Raum statt und wir sind schon von weitem zu sehen. Das SPIELMOBIL ist an den Orten, an denen sich Kinder im Stadtteil „natürlich“ aufhalten. Vom Anspruch der Inklusion in der SPIEMOBIL-Arbeit profitieren insbesondere Kinder, die sich in anderen Kontexten (z.B. Familie oder Schule) schwer tun ihren Platz zu finden, die wenig Förderung und Unterstützung erfahren und wenig persönliche Erfolgserlebnisse haben. Die Erfahrungen, die sie beim SPIELMOBIL machen, stärken sie in ihrer Persönlichkeit und können möglicherweise sogar in andere Lebensbereiche mitgenommen werden.

### 3.3 Selbstbestimmung und Teilhabe

Das SPIELMOBIL bietet Kindern die Möglichkeit, sich die Welt spielerisch anzueignen und auch zu verändern. Spielen ist eine Alternative zum institutionellen Lernen. Es ist geprägt vom Umgang mit Dingen, von Selbständigkeit, vom Erforschen, von Neugier und Phantasie, von Selbstorganisation

---

|                         |                     |                 |   |                          |
|-------------------------|---------------------|-----------------|---|--------------------------|
| <b>Geschäftsstelle:</b> | Fuchsstr. 9         | 64291 Darmstadt | <b>Fon:</b> 06151.918765                  | <b>Fax:</b> 06151.918766 |
| <b>Ausgabe/Lager:</b>   | Sensfelderweg 37-39 | 64293 Darmstadt | <b>Mail:</b> info@spielmobil-darmstadt.de |                          |
| <b>SteuerNr.:</b>       | 07 250 77 222       |                 |   |                          |

und dem Kennenlernen von Neuem. Es lebt davon, Kontakte aufzunehmen, sich in Gruppen zu arrangieren, Konflikte auszutragen, eigene Interessen und Erfahrungen auszudrücken. Spiel ist eine emotionale Angelegenheit, die auch mal Tränen verursachen kann aber zumeist Spaß und Freude mit sich bringt. Dieses Spiel dient dem Ausprobieren und Erlernen verschiedener Rollen sowie der Übernahme von Verantwortung.

Mit dem SPIELMOBIL wird in den Stadtteilen und auf den Spielplätzen Veränderung erlebbar: Dass Veränderung überhaupt denkbar ist und diese durch die Kinder initiiert werden bedeutet ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit zu erfahren. Auch wenn dies nur tageweise geschieht, die Umgestaltung oder Umnutzung des öffentlichen Raums zunächst nur erfahrbar ist, wenn das SPIELMOBIL vor Ort ist, so bleibt es eine prägende Erfahrung. Nicht selten findet die Gestaltung des Wochenprogramms unter Federführung der Kinder statt. Man kann förmlich beobachten, wie sie die Selbstbestimmung entdecken und im Selbstbewusstsein mit dieser Verantwortungsübernahme wachsen. Im Rahmen von (spielplatz- oder stadtteilbezogenen) Beteiligungsprojekten findet dieser Aspekt der SPIELMOBIL-Arbeit seine weitgehendste Form. Die verschiedenen Formen von Selbstbestimmung und Teilhabe in einer demokratischen Gesellschaft können und müssen erlernt werden - mit unserem Angebot machen wir dieses Lernen möglich.

## 4 Orte und Rahmenbedingungen

Die SPIELMOBIL-Arbeit braucht Räume, in denen Kinder nicht nur spielen können, sondern die sie sich aneignen und gestalten können. Dazu gehört es auch, den Raum nach den jeweiligen (Spiel-)Bedürfnissen anpassen und zumindest teilweise das Kindheitsrecht auf Chaos umsetzen zu können. Die Räume müssen dabei im unmittelbaren Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen liegen, um die Kinder in ihrem Lebensbereich aufsuchen und „einfach für sie da sein“ zu können.

Aus diesen Gründen sollten die für das Projekt vorgesehenen Räume nach Möglichkeit öffentliche Spielplätze in der Nähe von Wohnunterkünften von jungen geflüchteten Menschen in Darmstadt sein. Dabei muss immer gewährleistet sein, dass die Kinder und Jugendlichen die Unterkünfte tatsächlich verlassen, um das Angebot des SPIELMOBILs wahrzunehmen. Die alltägliche Nutzung dieser Orte muss es zulassen, dass auch außerhalb der Zeiten mit dem SPIELMOBIL die Kinder und Jugendliche diese als ihre Räume erobern und grundsätzlich als ihren Raum nutzen können.

Für das erste Projektjahr kommen zurzeit Standorte in der Nähe der drei Gemeinschaftsunterkünfte Jefferson-Siedlung, Schiebelhutweg und Otto-Röhm-Straße in Frage. Dabei fährt das SPIELMOBIL nicht in die Unterkünfte selber, sondern sucht in Absprache mit der Kinder- und Jugendförderung der Stadt Darmstadt nach geeigneten Spielräumen. Diese müssen dabei folgende Kriterien erfüllen:

**Öffentlich:** Spielorte sollen allen interessierten Kindern offenstehen und müssen daher öffentliche Orte sein. Der Zugang zum SPIELMOBIL sollte daher in vielerlei Hinsicht niedrigschwellig sein. Der Spielraum soll den Kindern auch dann offen stehen, wenn das SPIELMOBIL nicht mehr da ist. Wesentliches Merkmal unserer SPIELMOBIL-Arbeit ist das fehlende Hausrecht des SPIELMOBIL-Teams. Das SPIELMOBIL kommt zu den Kindern in deren öffentlichen Raum, nicht umgekehrt.

**Sozialräumlich:** Die Orte sollen von den Kindern als Teil ihres Sozialraumes wahrgenommen werden. Dies ist aus zwei Aspekten von Bedeutung: Zum einen sollen die Orte von den Kindern unbegleitet aufgesucht werden. Zum anderen soll die Aneignung des öffentlichen Raums durch spielende Kinder deren Teilhabe im Sozialraum stärken. Daher muss der Aneignungsprozess im eigenen Sozialraum angesiedelt sein.

Gerade bei den geflüchteten Kindern soll zudem dem Eindruck entgegen gewirkt werden, dass positive Freizeiterfahrung nur außerhalb des Wohnquartiers stattfinden kann.

**Bespielbar:** Der Ort muss von Kindern als ein bespielbarer Ort wahrgenommen werden. Dies ist grundsätzlich an vielen Orten denkbar, da sich Kinder im Spiel vieles aneignen können (Auch ein Fabrikgelände oder einen Flughafen). Der Ort darf dem Spielen möglichst wenige Grenzen aufzeigen. Für das Projekt sollen vor allem klassische Spielräume im Stadtgebiet genutzt werden: Spielplätze und Parkanlagen, Spielstraßen, Schulhöfe, Freiflächen.

Die anfängliche Auswahl der Standorte berücksichtigt dabei, dass diese sich grundsätzlich auch wieder ändern können, wenn in der Reflexion des ersten Projektjahres andere Orte als zielführender ausgewählt werden. Hierbei wird eine enge Abstimmung mit der zuständigen Fachabteilung im Jugendamt hergestellt.

Dieses Konzept basiert auf der Idee eines nahezu ganzjährigen Angebotes, da die Räume wetter- und temperaturbedingt auch bespielt werden müssen und nur so die Beziehungsarbeit gewährleistet werden kann. Um die beschriebene notwendige Kontinuität abzudecken, muss das SPIELMOBIL in 40 Wochen im Jahr vor Ort sein. Dabei fährt das SPIELMOBIL aufgrund der Bindung, der Beziehungsarbeit und der Kontinuität zunächst an je einem festen Wochentag an je einen Standort.

## 5 Zielgruppen unserer Arbeit

Wir verstehen unser Angebot als einen von vielen Bausteinen der Jugendhilfe in Darmstadt, die sich am Bedarf der Kinder und Jugendlichen orientiert. Das Projekt soll geflüchtete Kinder und Darmstädter Kindern gleichermaßen erreichen, wenngleich konzeptionell besonders die Bedarfe geflüchteter Kinder erläutert werden. Die Bedarfe und die konzeptionellen Folgerungen für das Spielen und Aufwachsen der schon lange in Darmstadt lebenden Kinder, sind bereits Teil der allgemeinen spielpädagogischen Konzeption des SPIELMOBILS.

Aufgrund des schwierigen Wohnungsmarktes in Darmstadt leben die geflüchteten Kinder in isolierten Wohnanlagen. Dadurch entstehen sozial stark geforderte Stadtteile mit einer schwachen Infrastruktur. Vielfach sind die Quartiere sozialräumlich noch nicht angebunden und erschlossen. Häufig sind die Wohngebiete durch große Hauptverkehrsstraßen und Bahngleise oder andere Barrieren von den übrigen Stadtteilen abgeschnitten. Dadurch fehlt jungen Heranwachsenden in einem städtisch geprägten Umfeld der (Spiel-)Raum. Zudem ist der Zugang zu alternativen Lebenswelten im unmittelbaren Umfeld selten gegeben. Der unsichere Aufenthaltsstatus der Familien wirkt sich negativ auf eine langfristige und gesicherte Lebensplanung aus - zum Nachteil des Kindeswohls. Der so ent-



stehende psychische Druck überträgt sich von den Erwachsenen auf die Kinder. Zudem mangelt es in der Regel auch an Zugängen zu Gesundheit und Freizeitgestaltung und damit der gesellschaftlichen Teilhabe als Bestandteil und Grundlage einer gelingenden Integration. Daraus entsteht ein Auftrag an die Kinder- und Jugendhilfe für freie und öffentliche Träger diese Personengruppe unter den entsprechenden Gesichtspunkten in den Blick zu nehmen. Bei den jungen Geflüchteten handelt es sich also um eine besonders schutzbedürftige und förderungswürdige Personengruppe.

Die Zielgruppe des SPIELMOBILs sind Kinder und Jugendliche im Alter von 4 bis 14 Jahren. Mit dem erweiterten Angebot des SPIELMOBILs für neuangekommene Kinder und Jugendliche wollen wir vorrangig junge Menschen unterschiedlicher Kulturen und Nationalitäten in Darmstadt erreichen. Mit dem Projekt wollen wir junge Geflüchtete unmittelbar mit Anwohnerkindern zusammenbringen. Daher bilden die nicht organisierten Kinder die wesentliche Zielgruppe der SPIELMOBIL-Arbeit im Rahmen dieses Projektes. SPIELMOBILe erreichen mit ihrer aufsuchenden Arbeit erfahrungsgemäß vor allem Kinder, die durch die klassischen Methoden der offenen Jugendarbeit nicht erfasst werden. Das SPIELMOBIL kommt einer großen unorganisierten Mehrheit von Kindern zugute, die insgesamt nur selten an öffentlich geförderten Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit teilnehmen. Daher ist das SPIELMOBIL mit seinem inhaltlichen Angebot auch dazu geeignet, die benachteiligten und durch Verbands- und Institutionszuschüsse nicht erfassten Kinder zu erreichen. Aber auch Kinder von besonders engagierten Eltern kommen zu unseren Einsätzen, wenn diese ganz bewusst und nicht selten mit besonderem Aufwand unserem Angeboten ‚hinterher reisen‘. So treffen bei unseren Angeboten immer auch sehr vielfältige Zielgruppen aufeinander.

## 6 Projektphasen und Projektjahre

### 6.1 Erstes Jahr: SPIELRAUM erschließen

Das Angebot soll einem dreijährigen Ansatz folgen und in den Projektjahren verschiedene Schwerpunkte haben. Das erste Jahr ist dabei grundlegend für dieses Projekt. Bereits hier könnten wesentliche Elemente der folgenden Jahre Stück für Stück einfließen.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Schaffung eines Spielraums. Das SPIELMOBIL bietet den Kindern den Raum, um anzukommen und Freundschaften zu knüpfen. Den SPIELRAUM sollen sich die geflüchteten Kinder und Anwohnerkinder gemeinsam erobern und aneignen. Ziel der Arbeit ist die Stärkung der Kinder und Jugendlichen. Das eigenständige Spielen und das gegenseitige Begegnen auf Augenhöhe gibt den jungen Menschen Selbstbewusstsein und das Gefühl ihr Leben selbständig gestalten zu können. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf Spielangeboten, die das soziale Spielen der Kinder miteinander fördern. Die Angebote sind durch freiwilliges, freies und offenes Spielen geprägt. So entstehen soziale Prozesse, die durch das Spielen und während des Spielens gefördert werden. Darüber hinaus ist Spielen implizit Ausdruck von Kind sein, es gehört zum Kind sein dazu. Kinder und Jugendliche erleben durch Spiel und Bewegung Momente der Leichtigkeit, in denen sie sich wie „ganz normale junge Menschen“ wahrnehmen können. Dies gewinnt eine besondere Bedeutung vor dem Hintergrund der Fluchterfahrung, teils jahrelanger Bürgerkriegserlebnisse oder der erfahrenen Verfolgung. Die Kinder hatten gerade keinen Raum, um einfach nur Kind zu sein und zu spielen. Daher gehört das unbeschwerte, gemeinsame Spielen zu den elementaren Voraussetzungen des Ankommens.

---

|                         |                     |                 |   |                          |
|-------------------------|---------------------|-----------------|---|--------------------------|
| <b>Geschäftsstelle:</b> | Fuchsstr. 9         | 64291 Darmstadt | <b>Fon:</b> 06151.918765                  | <b>Fax:</b> 06151.918766 |
| <b>Ausgabe/Lager:</b>   | Sensfelderweg 37-39 | 64293 Darmstadt | <b>Mail:</b> info@spielmobil-darmstadt.de |                          |
| <b>SteuerNr.:</b>       | 07 250 77 222       |                 |   |                          |

Das SPIELMOBIL bietet mehr als die klassischen Spielsachen - Alltagsgegenstände, verschiedene Materialien und diverses „Zeug zum Spielen“ ergänzt die Auswahl. Dies soll vielseitig anregen anstatt standardisierte Spielprozesse vorzugeben. Durch die Erfahrungen mit sogenanntem „entfunktionalisiertem Material“ gelangen Kinder gemeinsam zu einem zielgerichteten und kreativen Handeln. Ergänzt wird das Material durch Mal-, Schmink-, und Bastelangebote und vor allem auch durch gruppenspezifische und gemeinsame Bewegungsspiele, die den Kontakt und Austausch der Kinder als Gruppe fördern.

Die niedrigschwelligen Spielangebote des SPIELMOBILs sind Brücken, um trotz der sprachlichen Barrieren miteinander und vor allem mit Gleichaltrigen in Kontakt zu kommen. Damit leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag, um einer sozialen Isolation entgegenzuwirken und trägt zum gelingenden Ankommen in Darmstadt Stadtteilen bei. Dies gilt explizit auch im Kleinen, denn auch innerhalb einer Einrichtung sprechen die geflüchteten Kinder nicht unbedingt miteinander: sie kommen aus unterschiedlichen Regionen und Kulturkreisen, sprechen nicht dieselbe Sprache und zudem werden Vorurteile über die jeweils anderen innerhalb der eigenen Bezugsgruppe manifestiert und weitergegeben.

Über das gemeinsame Spiel und die Bewegung mit dem „neutralen“ Dritten, den Mitarbeitenden des SPIELMOBILs, ergeben sich plötzlich Kontakte. Im Spiel bildet sich gegenseitiges Vertrauen, das zu einem beidseitigen Abbau von Ängsten und einem Austausch über Ideen und Wertevorstellungen führt. Kooperatives spielen ermöglicht die Erfahrung, dass es gemeinsam viel mehr Spaß macht oder einfach besser klappt. Sich gegenseitig helfen ist eine besondere Erfahrung für beide Seiten. Viele Spielmaterialien in unserem Bestand sind sehr gut geeignet, sie gemeinsam zu nutzen und sich an der Gemeinsamkeit zu erfreuen. Damit trägt das unbeschwertere Kinderspiel auch zu einem anderen Miteinander der Erwachsenen und einer veränderten Kultur in der Unterkunft grundsätzlich bei. Auch die Anwohnerkinder und -jugendlichen profitieren von der Begegnung und dem Miteinander, den spielerischen Prozessen und der Interaktion: sie lernen andere Kulturkreise kennen und bauen eigene Vorurteile ab. Das gemeinsame Spielen in einem dafür bewusst geschaffenen Spielraum bietet vielerlei Anknüpfungspunkte, die im weiteren Projektverlauf aufgegriffen werden.

Im ersten Jahr geht es auch um die Bekanntmachung des Rotzfrechen SPIELMOBILs als handelndem Akteur der Kinder- und Jugendarbeit und um die Vermittlung der grundsätzlichen Idee der offenen Arbeit. Dies scheint uns eine wichtige Voraussetzung für das „Dabeisein und Mitmachen“, eben die Teilhabe aller jungen Menschen am gesellschaftlichen Leben zu sein. Wir betrachten es als Türöffner in die Vereins- und Verbandslandschaft sowie die offene Kinder- und Jugendarbeit. Wir halten das für einen entscheidenden Schritt Richtung Inklusion. Nur mit dem Aufzeigen dieser Möglichkeiten und der Bindung an bekannte Akteure, können weitere Beteiligungsschritte erfolgen. Dazu ist es auch notwendig, dass das SPIELMOBIL als ein verlässiger Akteur der Kinder- und Jugendarbeit in den jeweiligen Stadtteilen wahrgenommen wird. Daher wollen wir auf die verschiedenen Akteure im Sozialraum verstärkt zugehen und uns in Netzwerken und Stadtteilrunden verstärkt engagieren. Darüber hinaus scheint es sinnvoll, herauszuarbeiten welchen Beitrag ein intensiver und regelmäßiger Kontakt der SPIELMOBIL-Mitarbeiter\*innen zu Kinder und Familien für deren sozialer Integration leisten kann bzw. wie Beobachtungen der Mitarbeiter\*innen über das Spielverhalten hinaus zielgerichtet genutzt werden können.

## 6.2 Zweites Jahr: FREIRAUM

Auch im diesem Projektabschnitt geht es um das Empowerment von Kindern und Jugendlichen: Wir wollen sie ermutigen, selbst aktiv zu werden, ihre Rechte einzufordern und ihre Interessen zu vertreten. Das zweite Projektjahr steht maßgeblich unter dem Aspekt des FREIRAUMs. Das SPIELMOBIL-Angebot und die eigene Freizeit sind ein persönlicher Freiraum, den die Heranwachsenden kennenlernen und bespielen sollen. Zu den Grundprinzipien unserer Arbeit gehört es, auf die Wünsche und Anregungen der Kinder Rücksicht zu nehmen. Mit diesem zweiten Projektjahr rückt verstärkt die aktive Mitgestaltung des Angebots durch die Kinder und Jugendliche in den Vordergrund. Sie sollen das Angebot und die Spielformen bewusst gemeinsam ausgestalten. Wir wollen den Kindern und Jugendlichen ermöglichen, sich nicht nur mitgenommen zu fühlen, sondern selbst mitzubestimmen und ihre Freizeitaktivitäten Stück für Stück selbst zu gestalten. Engagement, die Möglichkeiten Kontakte und Freundschaften aufzubauen, der Austausch mit anderen, positive Erfahrungen und Erfolgserlebnisse geben Sicherheit zurück und gehören zu einem selbstbestimmten Leben dazu. Es hat zudem eine stabilisierende und strukturgebende Funktion im Alltag und im Aufwachsen.

Über das aktiv werden im eigenen Leben entwickeln Kinder und Jugendliche das Potenzial, in Vereinen oder Verbänden für andere ehrenamtlich aktiv zu werden. Auch das ist Neuland, denn in vielen Herkunftsländern der Geflüchteten ist die Vereins- und Verbandslandschaft weniger ausgeprägt oder gar nicht üblich. Die deutsche Jugendhilfandschaft ist eine Besonderheit, die es kennenzulernen und zu verstehen gilt: In vielen anderen Ländern ist es unüblich, dass Freizeitangebote öffentlich gefördert werden. Als freier Träger und gemeinnütziger Verein ist es uns ein besonderes Anliegen, für nicht-kommerzielle Freizeitangebote zu werben. Sie bieten einen FREIRAUM, der genutzt und bei Bedarf auch aktiv mitgestaltet werden kann. Junge Geflüchtete können dabei (gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen) den Sozialen Raum als eigenen (Frei-)Raum entdecken und besetzen.

Wir sehen darin auch eine große Chance für die bestehenden Strukturen. Auf andere Akteure im Sozialraum wollen wir im zweiten Projektjahr verstärkt zugehen und in Form von Kooperationen und Netzwerken die Engagement- und Mitmach-Idee breiter darstellen als ausschließlich mit dem Rotzfrechen SPIELMOBIL wie im ersten Jahr. Die Bandbreite der Angebote und Aktionsformen soll erkennbar werden und neugierig machen, eigenständig weiter zu gehen und passende Anknüpfungspunkte zu finden. All das wird unser gesellschaftliches Miteinander verändern und das persönliche Erfahren von Inklusion ermöglichen. Wir sehen den Entwicklungen und Herausforderungen mit Neugier entgegen.

## 6.3 Drittes Jahr: GESTALTUNGSRAUM

Das dritte Projektjahr fokussiert das aktiv werden. Es können einerseits konkrete Beteiligungsinstrumente in den Blick genommen werden. Andererseits sollen die jungen Menschen motiviert werden, ihre Gestaltungspotenziale zu nutzen und ihre Ressourcen einzubringen. Mit der SPIELMOBIL-Arbeit werden vor allem Menschen mit geringen Zugängen zu gesellschaftlicher Teilhabe erreicht. Das Ziel des letzten Projektjahres ist es ihnen einen Rahmen als aktiv handelnde Akteure im gesellschaftlichen Prozess aufzuzeigen. Hier können die Kinder und Jugendlichen eine Anerkennung und eine Selbstwirksamkeit erfahren, die im formalen Bildungssystem und vielen anderen Lebensbereichen nicht zu erwarten sind.

Denkbar ist, über die Partizipation im Rahmen der wöchentlichen SPIELMOBIL-Arbeit und damit über das eigene Spielen hinaus, die Einbindung bei sich ändernden Spielplätzen und Spielräumen bis hin zur Partizipation an der Stadtentwicklung. Zu hinterfragen ist in diesem Projektabschnitt auch die Konzeption des regelmäßig wiederkehrenden wöchentlichen Angebots im Sozialraum der Gemeinschaftsunterkünfte. Erscheint es sinnvoller, diese Form des Angebots beizubehalten oder sollten Kontinuität und Beziehungsarbeit fortgesetzt werden. Auch ist unklar, wie zuverlässig die genannten Ziele in den einzelnen Projektabschnitten erreicht werden können. Es ist wohl davon auszugehen, dass einzelne Kinder und Jugendlichen aus den Unterkünften wegziehen und/oder neue Geflüchtete dazukommen. Es ist ein hoher Anspruch, mit dieser möglicherweise wechselnden Besetzung, die formulierten Ziele zu erreichen. All diese Fragen sind aber auch ganz grundsätzlich von den dann aktuellen Entwicklungen und Ansätzen in den jeweiligen Stadtteilen im Projektjahr abhängig und sollten vom SPIELMOBIL gemeinsam mit der Stadt Darmstadt während des Projekts beantwortet werden. Rechtzeitig vor Beginn des dritten Projektjahres sollte eine Zwischenevaluati- on mit dem Projektträger und dem Fördergeber die Ziele und die konkreten Vorhaben für diesen Projektabschnitt überprüfen und konkretisieren.

Zum Ende der Projektlaufzeit muss auch der Abschied und ein Übergang in die Regelarbeit mitge- dacht werden. Der Anspruch ist es, die Kinder und Jugendlichen „mitzunehmen“ in die offene Ar- beit des SPIELMOBILs und anderer Akteure der Kinder- und Jugendarbeit. Wir würden uns freuen, die Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung und ihre Freunde aus der Nachbarschaft auf dem Spielplatz beim Wochenangebot wiederzutreffen.

## 7 Unsere Mitarbeiter\*innen, das SPIELMOBIL-Team

Das Projektteam ist vielfältig und lebt vom Engagement der Honorarkräfte, die die Arbeit bereits seit September 2015 begleiten. Die Angebote werden in der Regel von bis zu drei Mitarbeiter\*innen durchgeführt, die wir in gemischtgeschlechtlichen Teams einsetzen. Für die Kinder sind alle gut erkennbar an den roten SPIELMOBIL-Shirts (in der Sprache der Kinder „Redshirts!“). Die SPIELMOBI- Ler\*innen sind weder Leiter, noch Betreuer oder Animatoren. Es findet keine zielgerichtete Anlei- tung statt. Vielmehr ist die Rolle unserer Mitarbeiter\*innen eine helfende und unterstützende: sie ermöglichen und vermitteln Kenntnisse und Erlebnisse, sie geben Hilfestellung und Anregungen beim Spielen, sie üben eine Schutzfunktion aus, sie können beim Lösen von Problemen und Konflik- ten helfen und vor allem können sie bei der Kontaktaufnahme unterstützen. Die SPIELMOBI- Ler\*innen begleiten also lediglich die von den Kindern selbst initiierten und selbstbestimmten Spielprozesse. Durch ihre eigenen unterschiedlichen kulturellen Hintergründe und Lebenskonzepte können sie für die Kinder und Jugendlichen Vorbilder und Spiegel ihrer eigenen Entwicklungspers- pektiven und -möglichkeiten sein.

Unsere Mitarbeiter\*innen bringen eine antirassistische Grundhaltung mit und haben sich bewusst dafür entschieden mit jungen geflüchteten Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund zu arbeiten. Darüber hinaus sensibilisieren wir sie für ein diskriminierungsfreies Miteinander, auch unter den Kindern, und bieten ihnen die Chance, ihr Auftreten und ihr Verhalten in der praktischen Arbeit zu hinterfragen und Handlungsalternativen für herausfordernde Situationen zu entwickeln.

Das Team besteht neben zahlreichen Honorarkräften mit sehr unterschiedlichem Hintergrund und verschiedenen Erfahrungen in der SPIELMOBIL- und/oder Flüchtlingsarbeit aus einer leitenden pädagogischen Fachkraft. Die Leitung garantiert eine enge Begleitung der praktischen SPIELMOBIL-Arbeit, die Reflexion und auch die Weiterentwicklung des Projektes. Außerdem ist sie Ansprechpartnerin für die alltäglichen pädagogischen Herausforderungen z.B. in Form von kollegialer Beratung oder auch spezifischer Fallbesprechungen, um einzelne Mitarbeiter\*innen zu sensibilisieren und zu unterstützen. Damit haben wir bisher bereits gute Erfahrungen gemacht und konstruktive Lösungen für unterschiedliche Herausforderungen gemeinsam erarbeitet. Für uns ist das Teil der Qualitätssicherung und zugleich Grundlage für die ständige Qualifizierung unser Mitarbeiter\*innen. Zudem entstehen daraus nicht selten neue Ideen, die wir als Bereicherung dieses Handlungsfeldes betrachten. Die Erfahrung des Hamburger SPIELMOBILs zeigt, dass die SPIELMOBILer\*innen bei ihren regelmäßigen Besuchen, als verlässige Partner wahrgenommen werden und von Kindern und Eltern als Ansprechpersonen für ganz unterschiedliche Fragen und Probleme in Betracht gezogen werden. Gern möchten wir diese zu erwartende Aufgaben annehmen und entsprechende abgefragte Informationen an Eltern und Kinder weitergeben. Die Aufgabe der pädagogischen Leitung wird es daher sein, Information über z.B. Sportverein, Fördermöglichkeiten für Sport und Freizeit, Schulden- oder Familienberatung für das Team in den jeweiligen Stadtteilen aufzubereiten und weiterzugeben.

## 8 Finanzierung

Die Projektarbeit mit allen oben beschriebenen Zielen und Handlungsfeldern ist grundsätzlich für drei Jahre angedacht. Die Umsetzung des Projektes kann aber zunächst auch nur für das Jahr 2017 erfolgen. Für eine erfolgreiche Umsetzung muss das Projekt auf eine gute vertragliche Grundlage zwischen der **Stadt Darmstadt** und dem Verein **Das Rotzfreche SPIELMOBIL** gestellt werden. Nur so lässt sich neben ausreichender Planbarkeit auch die nötige Professionalität der Arbeit sicherstellen.

Für die Finanzierung des Projekts ist eine kooperative Lösung angedacht. Sowohl die Stadt Darmstadt als auch die Stiftung der Software AG haben bereits großes Interesse an diesem Projekt gezeigt. Der SPIELMOBIL-Verein bringt neben den Erfahrungen und der Motivation von Vorstand und Team auch Eigenmittel in Form eines bereits finanzierten Autos, das vorrangig für diese Arbeit zur Verfügung steht und sogar bereits weitgehend mit der konzeptionell notwendigen Ausstattung bestückt ist, in die Projektfinanzierung ein.

Insgesamt veranschlagen wir für das Projektjahr 2017 Kosten in Höhe von 105.100 €. Darin enthalten ist die Stelle zur pädagogischen Leitung des Teams sowie die entstehenden Honorar- und Sachkosten im Rahmen des Projektes.

Klaus Bechtold (Vorstand)

Benjamin Wagner (Projektkoordination)

Darmstadt, den 28.09.2016

---

|                         |                     |                 |   |                          |
|-------------------------|---------------------|-----------------|---|--------------------------|
| <b>Geschäftsstelle:</b> | Fuchsstr. 9         | 64291 Darmstadt | <b>Fon:</b> 06151.918765                  | <b>Fax:</b> 06151.918766 |
| <b>Ausgabe/Lager:</b>   | Sensfelderweg 37-39 | 64293 Darmstadt | <b>Mail:</b> info@spielmobil-darmstadt.de |                          |
| <b>SteuerNr.:</b>       | 07 250 77 222       |                 |   |                          |